

RUNDFUNK

STEREOPHONIE

Saal im Zimmer

Die Illusion ist nahezu perfekt: Vor Einbruch der Dunkelheit brausen Donnerhall und Sturmgeheul durchs Zimmer. In Fensternähe prasselt Regen. Entlang der Bücherwand huscht das Stakkato klappernder Pfennigabsätze. Sekunden später splittert, scheinbar in der rechten Zimmerecke, eine Fensterscheibe. Dann gelbt ein Schrei aus weiblicher Kehle — diesmal von links.

Derlei raumplastische Horror-Geräusche, dazu Stimmen abwechselnd von links und rechts, sind Bestandteile einer Radio-Sendung, die am Mittwoch letzter Woche vom Hessischen Rundfunk ausgestrahlt wurde. Es war die erste stereophonische Aufnahme eines Hörspiels in deutscher Sprache. Titel: „Gewitter über Elmwood“.

Dieses eher akustisch denn literarisch beachtenswerte Funkspiel, das vom Sender Freies Berlin (SFB) bereits Ende letzten Jahres produziert und versuchsweise ausgestrahlt wurde, markiert den Durchbruch der Stereophonie in Westdeutschlands Funkhäusern.

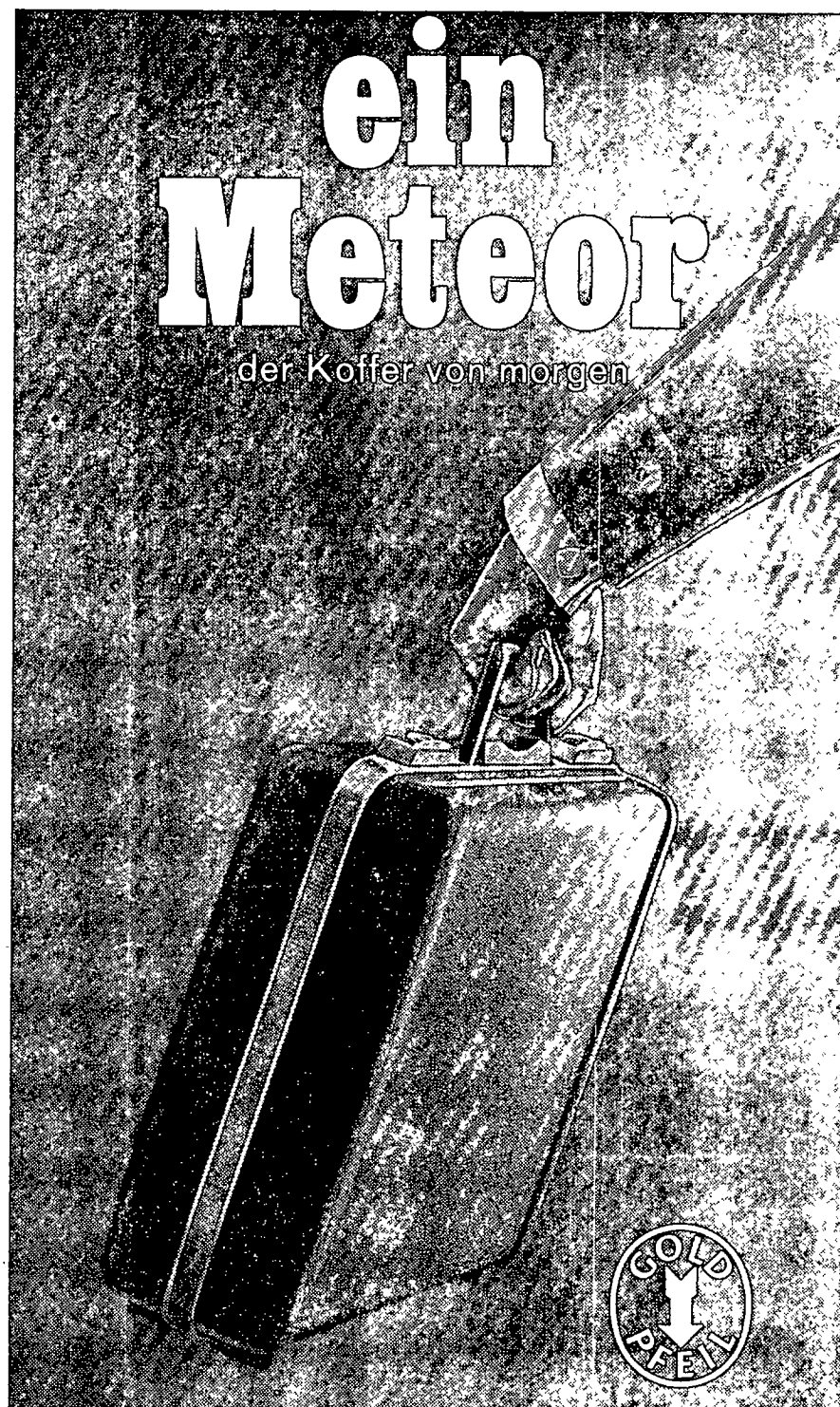
Noch in diesem Jahr — spätestens jedoch Anfang 1966 — wollen Radio Bremen und der Bayrische Rundfunk erstmals stereophonische Sendungen ausstrahlen. In den letzten Wochen haben außer dem Hessischen noch der Süddeutsche Rundfunk und der Südwestfunk zum erstenmal stereophonisches Allerlei (Unterhaltung, klassische Musik, Jazz) in ihre Programme aufgenommen.

Und der Sender Freies Berlin, der Norddeutsche, Westdeutsche und Saarländische Rundfunk, die schon seit längerer Zeit Stereo-Versuchsprogramme senden, werden in Zukunft häufiger auf Raumton schalten und — wie der Sender Freies Berlin und der Hessenfunk — auch Stereo-Hörspiele inszenieren. Durch den Ausbau von sieben UKW-Stationen will allein der Westdeutsche Rundfunk bis Ende dieses Jahres die technischen Voraussetzungen schaffen, um 97 Prozent aller WDR-Hörer mit Stereo-Klängen versorgen zu können.

Stereophonischer Heimklang, anfangs zumindest von den Rundfunkanstalten eher als Spielerei abgetan (SDR-Intendant Dr. Hans Bausch 1963: „Ich warne vor der enthusiastischen und unüberlegten Einführung der Stereophonie“), erfüllt in zunehmendem Maße bundesdeutsche Wohnstuben:

- ▷ Jedes zweite Radio, das im letzten Jahr in der Bundesrepublik gekauft wurde, war für Stereo-Klang ausgerüstet;
- ▷ fast alle Industrie-Schallplatten, die von den Rundfunkanstalten erworben werden, sind Stereo-Platten;
- ▷ rund 3,2 Millionen Stereo-Schallplatten wurden allein 1964 an Phonofans in der Bundesrepublik verkauft.

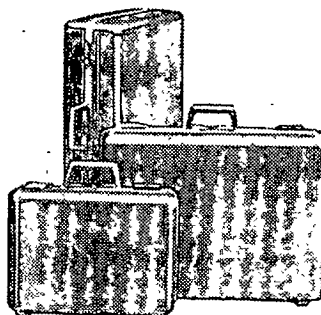
Mehr als eine halbe Million Musikliebhaber haben während der vergangenen drei Jahre aufwendige Stereo-Kombinationen für ihr Wohnzimmer erworben, um es „in einen kleinen Konzertsaal zu verwandeln“ (Telefunken-Werbeslogan). Preis für die billigste



Reisen Sie schon heute damit. Ob Sie fliegen, mit der Bahn oder mit dem Wagen fahren. Beweisen Sie, daß Sie Sinn für alles Neue, alles Zeitgemäße haben. Besonders, wenn sich Zweck und Form so ideal verbinden wie hier. Wie bei diesem Koffer, der so durchdacht modern ist, daß so bald nichts unmodern daran werden kann.

Meteor-Koffer gibt es in verschiedenen Größen in den Farben »anthrazit« und »pergament« von DM 132,— bis DM 178,— (unverbindliche Richtpreise).

Vollplastische, durchgefärbte Schalen — daher unverwundlich. Präzisions-Kippschlösser — daher sicher. Reiche Innenausstattung — daher praktisch. Erhältlich in allen Fachgeschäften mit dem Gold-Pfeil-Zeichen.



Meteor

Reisen Sie heute mit dem Koffer von morgen

dieser Anlagen: rund 800 Mark (Grundig); Preis der aufwendigsten Standard-Anlage: 5200 Mark (Braun).

Das Prinzip der stereophonischen Musikaufzeichnung und deren Wiedergabe, wofür erstmals im Jahre 1958 Platten, Plattenspieler und Verstärker auf den Markt kamen, baut auf einer simplen physikalischen Erkenntnis auf: Der Mensch hört räumlich, weil er Geräusche durch zwei Ohren aufnimmt. Verstopft man eines seiner Ohren, kann er ebenso wenig räumlich (stereophonisch) hören, wie er mit nur einem Auge räumlich (stereoskopisch) sehen könnte.

Als der SFB zum zweiten Weihnachtsfeiertag 1958 stereophonische Musikdarbietungen erstmals direkt aus dem Sendesaal übertrug, arbeiteten die SFB-Ingenieure nach eben jenem Prinzip: Stellvertretend für die beiden menschlichen Ohren ließen die Tech-

aufgenommene Stereo-Ton wird gebündelt einer Sendewelle aufgepfropft und über nur noch einen Sender ausgestrahlt. Im Stereo-Rundfunk-Empfänger wird das Bündel-Signal wieder entschlüsselt und auf verschiedene Lautsprecher verteilt.

Rund 500 UKW-Sender strahlen in den Vereinigten Staaten bereits Rundfunksendungen nach diesem Verfahren aus. Und auch Westdeutschlands Funkhäuser wollen mit Hilfe der Pilotton-Technik ihren Hör-Programmen — in Konkurrenz zum Fernsehen — neuen akustischen Glanz verleihen.

Galt in den Gründerjahren der Stereophonie der sogenannte Ping-Pong-Effekt — Erste Geigen von links, Kontrabässe von rechts — als die eigentliche Novität, ist es den Stereo-Besitzern mittlerweile um andere Hör-Freuden zu tun: „Man fühlt sich“, formulierte die „Zeit“, beim Anhören von Stereo-

Musik „in einen großen weiten Raum versetzt... das imaginäre Orchester im Wohnzimmer hat seine ursprüngliche Breite zurückgehalten...“ Erhöhte „Plastizität“ und „Durchsichtigkeit“ des musikalischen Kunstwerkes ist nach Meinung vieler Musikkritiker der bedeutsamste Gewinn, den die Stereo-Technik bietet.

Bariton Dietrich Fischer-Dieskau versicherte in Zeitschriften-Anzeigen der Radiofirma Braun, daß „ich mir gar nicht vorstellen (kann), wie sich die Wiedergabe... noch weiter verbessern lassen soll“.

Auch bei Hörspiel-Aufnahmen geht es, wie der „Gewitter über Elmwood“-Regisseur Curt Goetz-Pflug betonte, nicht darum, „den Lord oder eine Lady hör-

bar von rechts oder links auftreten zu lassen“. Vielmehr: „Mit dem hörbaren Spielraum, mit der Atmosphäre dieses Raumes, sind wir jetzt, wie das Fernsehspiel, beim Hörer zu Hause.“

Die Produktion des ersten Stereo-Reißers stellte den Funkmann vor neue überraschende Probleme. Während bei Hörspiel-Inszenierungen Geräusche bislang durch Tricks erzeugt werden konnten — wie etwa das Stiefelknallen marschierender Kolonnen durch rhythmisches Zusammenknüllen eines Papiers —, erwies sich der Stereo-Ton als so verräterisch, daß die Funkleute mit echten Requisiten arbeiten mußten.

Und die Sprecher, die bisher vor Hörspiel-Mikrofonen nur gestanden oder gesessen hatten, agierten — der Raumillusion wegen — wie auf einer Bühne: Mit Kreidestrichen hatte Regisseur Goetz-Pflug die „Gänge“ der Hörspieler auf den Studio-Fußboden gemalt.

* Aufnahme des Kriminal-Hörspiels „Gewitter über Elmwood“ beim Sender Freies Berlin.



Hörspiel-Aufnahme im Stereo-Studio*: Lady von links

niker zwei getrennte Mikrophone die musikalische Darbietung aufnehmen; beide Tonspuren wurden getrennt gespeichert und über getrennte Sender ausgestrahlt.

Nur mit einem kuriosen Notbehelf war es damals, als es noch keine Stereo-Sender und -Empfänger gab, den SFB-Hörern möglich, die stereophonische Weihnachtsmusik einzufangen. „Der zweite Weihnachtsfeiertag“, so empfahlen die Sendetechniker in der Programm-Ankündigung, „ist doch der Besuchstag, und wir stellen uns vor, daß die Leute eben ihr Radiogerät zu ihren Bekannten mitnehmen.“ Zwei Empfänger, gleichzeitig in einem Raum aufgebaut, doch auf verschiedene Sendewellen eingestellt (links: Kanal 10, rechts: Kanal 22), vermittelten den Berliner Radio-Hörern das Raumklang-Erlebnis.

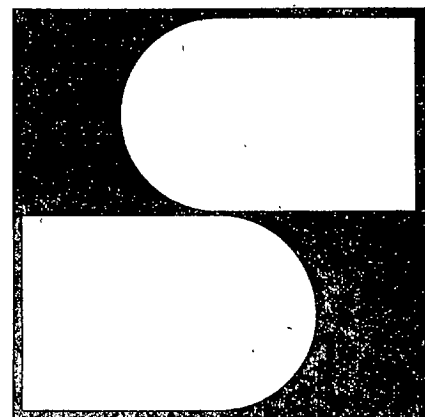
Derart umständliche technische Spielereien erübrigten sich, als die Amerikaner 1961 das sogenannte Pilotton-Verfahren einführten: Der von zwei Mikrofonen

Es gibt Millionen

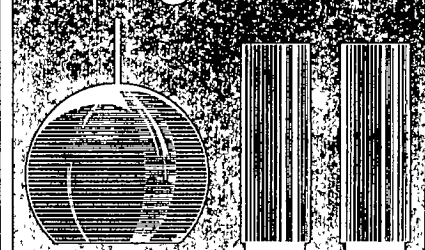
von modernen Männern in aller Welt, die OKASA nehmen, weil sie gut damit fahren. Es sind Männer, die im Beruf und im Privatleben Erfolg haben und zufrieden sind. Fragen Sie einen dieser beneidenswerten Männer! Er wird Ihnen sagen: Ich habe OKASA versucht und bleibe dabei. OKASA ist der ganz natürliche Weg zu einem Leben, das sich zu leben lohnt.

Die Frau nimmt OKASAGOLD.

OKASA ist in allen Apotheken Deutschlands, der Schweiz, in England, Italien, Schweden, den Benelux, Österreich und in Übersee zu haben.



Staff Leuchten schenken Behaglichkeit



Staff & Schwarz GmbH
Leuchtenwerk Lemgo
492 Lemgo Postf. 760